

Jos Ammann von Rankwil, Hans Gerstner von Sennwald für die Leute in Sar und am Eschnerberg.

Die Belagerung von Bregenz wurde mittlerweile fortgesetzt und im Dezember neuerdings Belagerungszeug dahin gesendet. Mit Herzog Friedrich ward zwar nach seinem Verlangen unterhandelt, aber zugleich Bedacht genommen, daß kein Bundesglied ob dem See einseitig Frieden schliesse. Deshwegen wurden besondere Boten gen Feldkirch, gen Pludenz, in's Wallgau, nach Rankwil und in die Gemeinden selbiger Gegend, die im Bunde waren, geschickt, um sie zu stärken und zur Festigkeit zu ermahnen, damit sie keine besondere Richtung annähmen mit dem Bischofe Hartmann von Chur, welcher sich auf österreichische Seite warf und den Bund zu trennen suchte. Denn im letzten Monat des Jahres 1407 war es gar unruhig um Feldkirch und die Bündischen daselbst wurden bedroht. Diese Gefahr konnte wohl nur von Bischof Hartmann herrühren; denn er war im Bunde mit Oestreich. Darum kam von St. Gallen Zuzug nach Feldkirch und Umgegend, und nach Dornbirn. Auch Graf Rudolph von Werdenberg, der bald nach der Schlacht am Stoß nicht mehr an der Spitze der Appenzeller erscheint, schlug sich, wie es scheint, wieder auf die Seite des Adels; denn nirgends tritt er mehr im Bunde handelnd auf.

Indeß kam dem Bunde, der vor Bregenz lag, Nachricht zu, daß zu Tettnang und Langenargen viel Volk liege und sich stündlich mehre. Ueberhaupt kamen den Bündischen vielfache Warnungen zu, als sie vor Bregenz lagen; aber sie benutzten dieselben nicht, wie es ihr Vortheil erheischt hätte. Die Stadt war bereits in großer Noth; die Lebensmittel gingen aus. Dennoch schlug die Besatzung einen Sturm ab, bei welchem die Feldkircher und Wallgauer Verlust erlitten; sie konnte sich aber ohne schleunige Hülfe nicht lange mehr halten. Darauf hielt der schwäbische Ritterbund einen Tag an der Donau, auf welchem Graf Rudolph von Montfort-Scheer dringend zum Entfaz von Bregenz rieth. So nahte das Volk des Ritterbundes, 8000 Mann stark. Einer Frau aus Bregenz, Namens Gutta, gelang es, die Anschläge der Appenzeller und ihr Lager auszukundschaften. Kaum hatten dies die Anführer des Ritterheeres erfahren, als sie darauf den Anschlag zum Ueberfall des bündischen Lagers gründeten. Ein starker Nebel, der die Gegend deckte, begünstigte die Ritter. Am 13. Januar 1408 ward der Bund in seinem Lager vor Bregenz plötzlich überfallen und in die Flucht geschlagen. Die Appenzeller verloren ihr Panner, ihren Hauptmann und 80 Mann. Das Belagerungsgeräthe, darunter die große Büchse von St. Gallen, fiel in Feindes Hand. Da soll Beringer von Landenberg, ein grimmiger Bauernfeind, gerufen haben: „Wohlauf, laßt uns den Bauern nachziehen und Weib und Kind erschlagen, damit kein Same mehr entspringe zum Verderben des Adels.“ Der Bund verlor übrigens nur 38 Mann, wie die Feldkircher Chronik angibt,